die Arbeit einzustellen drohen. In letzter Nacht mußten bereits Militärbäcker herangezogen werden.

Mailand. (Priv.-Tel.) Die Hafenverwaltung von Genua beschloß den Bau eines neuen erweiterten Hafens für 45 Mill. Lire.

Belgrad. Der König hat dem früheren Kriegsminister General Atanazkowitsch den Weißen Adler-Orden 3. Klasse, und den früheren Ministern der Justiz, der Finanzen und des Kultus Schiwkowitsch, Dr. Welikowitsch und Stojanowitsch den St. Sawa-Orden 2. Klasse verliehen.

Newyork. (Priv.-Tel.) Prinz Heinrich von Preußen übermittelte der Stadt Chicago telegraphisch seinen Glückwunsch zur Zentenarfeier und seinen Dank für die an ihn ergangene Einladung. Bürgermeister Harrison sprach telegraphisch den Dank der Stadt für die Aufmerksamkeit des Prinzen aus.

Rio de Janeiro. Die Kammer nahm in dritter Lesung einen Gesetzentwurf an, wonach ein internationaler Wettbewerb für lenkbare Luftballons geschaffen wird, der im Jahre 1904 in Rio stattfinden soll. Der Preis beträgt 200 Conto Reis. Der Entwurf wird dem Senat unterbreitet.

Chicago. (Priv.-Tel.) Die Arbeitgeber in den mittleren Weststaaten haben einen Schutzverband, der ein Kapital von 1 Milliarde Dollars vertritt, gebildet, um Uebergriffen der Trade-Union entgegenzutreten und bei Ausständen und Boykottierungen einen stärkeren Rückhalt zu haben.

Paris. (3 Uhr nachmittag. Rente 96,72½. Italiener 109,17½. Spanier 92,12½. Portugiesen 31,70 Türken 88 12½. Türkenlose 128,75. Ottomanbank 660,—. Staatsbahn —,— Lombarden 83,—. Fest.

Paris. Produktenmarkt. Weizen per Oktbr. 21,25, per Jan.-April 21 20, ruhig. Spiritus per Oktbr. 35 50, per Mai-August 36,50, bez. Rüböl per Oktbr. 47,75, per Mai-August 51,—, ruhig.

Amsterdam. Produkten-Bericht. Weizen per Novbr. —,—, per März —,—. Roggen per Oktober —,—, per März —,—. Geschäftslos.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der König hat die Versetzung des Amtsgerichtsrats Dr. Klemt in Taucha an das Amtsgericht Löbau und des Amtsrichters Schöncke in Plauen an das Amtsgericht Taucha für die Zeit vom 1. November an genehmigt, sowie dem Amtsgerichtsrat Dr. Klemt Titel und Rang eines Oberamtsrichters verliehen. Der Regierungsrat v. Leipziger bei der Kreishauptmannschaft zu Leipzig ist als Hilfsarbeiter in das Ministerium des Innern, der Vorstand der amtshauptmannschaftlichen Delegation zu Sayda Regierungsrat Dr. Weißwange zur Kreishauptmannschaft Bautzen versetzt, sowie dem Regierungsrat Dr. Vollmer bei der Amtshauptmannschaft Annaberg die Stelle des Vorstandes der amtshauptmannschaftlichen Delegation zu Sayda übertragen worden. Dem Bezirksassessor Schäffer bei der Amtshauptmannschaft Annaberg ist Titel und Rang als Regierungsassessor, dem als Lehrer und Leiter der neueinzurichtenden Tierklasse an der Akademie der bildenden Künste zu Dresden angestellten Maler Hegenbarth Titel und Rang als Professor verliehen, dem praktischen Arzte Dr. med. Wengler in Roßwein die Stelle des Bezirksarztes für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Marienberg übertragen worden.

— König Georg hat genehmigt, daß der Architekt und Militärvereins-Bezirksvorsteher Hüßner in Leipzig den preußischen Kronenorden 4. Klasse annehme und trage.

— Dem in den Ruhestand getretenen Vorstande der Bauverwalterei I Dresden, Bauverwalter Kommissionsrat Kunze, ist das Ritterkreuz 2. Klasse des Verdienstordens, den Beamten der Staatseisenbahnverwaltung, Fahrgeldkassierer Müller in Radeberg das Verdienstkreuz, Oberschaffner Langer in Dresden das Albrechtskreuz, Schaffnern Köppler in Großenhain und Schwalbe in Flöha, Bahnwärtern Cramer in Naundorf bei Oschatz, Gappisch in Korbitz, Golde in Löbschütz, Haueis in Grüna, Höer in Gersdorf, Hoyer in Stöckermühle und Hübner in Annaberg, sowie Weichenwärtern II. Klasse Lundström in Neugersdorf und Prenzel in Rehmsdorf das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— Der Lehrer an der hiesigen Königl. Blindenanstalt Herr Richard Ulrich ist zum Oberlehrer ernannt worden.

— Vom 1. Oktober ab ist an Stelle des bisherigen stellvertretenden Vorsitzenden des Schiedsgerichts für Arbeiterversicherung zu Leipzig, Regierungsrates v. Leipziger, der Regierungsrat Dr. Richter zum ständigen stellvertretenden Vorsitzenden dieses Schiedsgerichtes bestimmt worden.

— Zahlreiche Ehrungen mußte am Mittwoch Herr Geh. Hofrat Dr. v. Gottschall in Leipzig über sich ergehen lassen. Schon im Laufe des Vormittags begann das große Gratulieren, Abordnung auf Abordnung erschien zur Beglückwünschung in der Wohnung des Jubilars. Im Auftrage der Stadt war Herr Oberbürgermeister Justizrat Dr. Tröndlin mit den Stadträten Herren Dr. Schanz und Eiche gekommen. Herr Dr. Tröndlin überreichte, wie bereits kurz telegraphisch erwähnt, Herrn v. Gottschall das ihm vom König verliehene Komturkreuz 2. Klasse vom Albrechtsorden und verkündete, daß die städtischen Kollegien dem Dichter eine Ehrendotation von 1200 Mk. jährlich verliehen haben. Namens des Festausschusses überreichte Herr Oberbürgermeister a. D. Geheimrat Dr. Georgi, begleitet von den Herren Reichsgerichtsrat Stellmacher, Oberamtsrichter Oberjustizrat Schwerdtfeger, Geh. Hofrat Staegemann und Rechtsanwalt Pilz, eine von den Verehrern Gottschalls gesammelte Ehrengabe im Betrage von über 13 000 Mk. Einen silbernen Pokal überbrachten die Herren Dr. Henzen und Leiner im Auftrage des Schiller-Vereins, eine Adresse Herr Dr. Fiedler für den Deutschen Schriftstellerverband. Ferner erschienen zur Beglückwünschung Herr Senatspräsident v. Bülow für den Schachverein „Augusten", die Herren v. Hahn und Haas für den Verein „Leipziger Presse", Herr Chefredakteur Dr. Küchling für Verlag und Redaktion des „Leipziger Tageblattes", Herr Direktor Hartmann vom Leipziger Schauspielhause mit einigen Mitgliedern, die Direktion des Battenberg-Theaters und Herr Hofbuchhändler Feller aus Karlsbad, der ein Beglückwünschungsschreiben des Reichsverbandes österreichischer Journalisten und Schriftsteller in Wien überreichte. — Eine Fortsetzung fanden diese Ehrungen bei dem Festmahle, das nachmittags im großen Saale des Central-Theaters eine hochansehnliche Versammlung vereinigte. Ueber Hundert Damen und Herren hatten sich dort eingefunden, die mit freudigem „Hoch" den Jubilar begrüßten, als dieser in Begleitung aller seiner Familienangehörigen im Saale erschien. Unter den Anwesenden befanden sich Herr Oberbürgermeister Justizrat Dr. Tröndlin, Bürgermeister Dr. Dittrich, Stadtrat Dr. Schanz, Geh. Rat Dr. Georgi, Geh. Hofrat Direktor Staegemann, Oberamtsrichter Oberjustizrat Schwerdtfeger, Justizrat Dr. Broda rc. Mit einem Toast auf Kaiser und König eröffnete Herr Reichsgerichtsrat Stellmacher den Reigen der Ansprachen. Ihm folgte Herr Geheimrat Dr. Georgi, der die immer auf das Hohe, Ideale gerichteten Bestrebungen des Jubilars in glänzender Rede feierte. Der Jubilar selbst dankte mit geistvollen Worten für alle die Wünsche, für alle die Geschenke und Ehrungen, die ihm geworden, und erklärte, daß sein Streben immer auf höchste Ziele gerichtet gewesen sei — niemals habe er seine Feder in den Dienst einer schlechten Sache gestellt oder gar verkauft. (Stürmisches Bravo!) Herr Justizrat Dr. Broda, ein naher Freund des Jubilars, weihte sein Glas dem Glücke der Familie v. Gottschalls. In freudiger Stimmung verflossen die Stunden. — Herr Rechtsanwalt Pilz verlas die eingegangenen Telegramme, unter deren Absendern kein Name der deutschen Schriftstellerwelt von Beruf fehlte, ebenso wenig diejenigen berühmter Schauspieler, unter ihnen Friedrich Haase, Sonnenthal, Matkowsky, Hofpaur usw. Schriftsteller Dr. Henzen hatte v. Gottschalls „Lied an die Flasche", das aus des Dichters Königsberger Zeit stammt, erweitert, und Herr Kammersänger Scheiper war der beste Interpret dieser vorzüglich gelungenen Fortsetzung. Gegen ¾7 Uhr löste sich die Tafelrunde auf, die Teilnehmer begaben sich ins Neue Theater, um der Aufführung von Gottschalls „Mazeppa" beizuwohnen.

— Der Preßausschuß für die Wahl des Herrn Hofrats Dr. Osterloh bringt in der heutigen Nummer unseres Blattes für die Wähler des 1. Landtagswahlkreises Dresden-Altstadt eine Entgegnung auf den Aufruf zugunsten des Herrn Handelskammersyndikus Schulze und auf dessen Ausfälle gegen die Zweite Kammer.

— Sonnabend, den 3. Oktober, abends 8 Uhr, wird sich Herr Kommerzienrat Grumbt im Neustädter Casino, Königstraße 15, seinen Wählern vorstellen und sein Programm entwickeln. Sozialdemokraten haben keinen Zutritt.

— Das Sächsische Ministerium des Innern hat für diejenigen Kraftwagen und Kraftfahrzeuge, welche zu der in der Zeit vom 15. bis 21. Oktober im Krystallpalast zu Leipzig stattfindenden Internationalen Ausstellung zu Ausstellungszwecken nach Leipzig gesandt worden sind, auf die Dauer vom 12. bis 24. Oktober die Befreiung von den in den §§ 3, 7 und 10 letzter Absatz der Ministerial-Verordnung vom 3. April 1901 enthaltenen Anforderungen erteilt. Diese Fahrzeuge haben jedoch bei dem Verkehr auf öffentlichen Wegen ein deutlich sichtbares Schild mit der Bezeichnung „Ausstellungswagen" und der Nummer der Liste, in welche sie eingetragen werden, zu führen.

— Auf Antrag ist genehmigt worden, daß die aus den Ortschaften Großdeuben und Debitzdeuben (Dewitzdeuben) gebildete Gemeinde Groß- und Debitzdeuben im Bezirke der Amtshauptmannschaft Leipzig künftig den Namen „Großdeuben" führt.

— Von jetzt ab läßt die Staatsbahnverwaltung auch in Dresden-Strehlen die Rundreisekarten der Touren 1 (Dresden — Glashütte — Lauenstein, dann ab Berggießhübel—Pirna—Dresden) und 2 (Dresden—Mügeln—Geising—Altenberg, dann ab Kipsdorf—Hainsberg—Dresden) verkaufen. Preis der Tour 1: 3,30 Mk. in zweiter und 2,20 Mk. in dritter Klasse, der Tour 2: 3,60 und 2,40 Mk.

— Der russische Staatsrat Generalarzt Dr. Duwenir, der sich in Deutschland zu Studienzwecken aufhält, besuchte vorgestern die von Herrn Kommerzienrat Lingner geschaffene öffentliche Zentrale für Desinfektion, von deren Einrichtungen er eingehend Kenntnis nahm. Er sprach sich hochbefriedigt über das Gesehene aus und erklärte die Einrichtungen für vorbildlich.

— Die zahlreichen Verehrer des Königl. Musikdirektors Trenkler dürfte es interessieren, daß Trenkler und seine Gattin morgen, Sonnabend, den 3. d. M., ihr silbernes Ehejubiläum zu feiern in der Lage sind. Seitdem der Senior der Dresdner Orchesterleiter in den Ruhestand getreten ist, wohnt er in Oberlößnitz-Radebeul.

— Von den zur Einziehung gelangenden Münzsorten scheinen die goldnen Fünfmarkstücke bei einem Standpunkte angelangt zu sein, der sich kaum noch verändern dürfte. Vor einem Jahre befanden sich von ihnen noch für 3,7 Millionen Mark im Verkehr. Die Summe hat sich seitdem nicht geändert. Es ist deshalb anzunehmen, daß goldne Fünfmarkstücke überhaupt nicht mehr in einem in Betracht kommenden Maße zur Einziehung gelangen werden. Da diese Münzsorte im Betrage von insgesamt 27,9 Millionen Mark ausgeprägt worden ist, so würde sich also die nicht zur Einziehung zu bringende Summe auf 13 Prozent der Ausprägung belaufen. Die Einziehung der silbernen und Nickelzwanzigpfennigstücke hat inzwischen einige, bei den ersteren allerdings nur geringe Fortschritte gemacht. Vor einem Jahre belief sich der noch im Verkehr befindliche Betrag an silbernen Zwanzigpfennigstücken auf 5,7 Millionen Mark, jetzt ist er auf 5,4 Millionen Mark gesunken. Hier macht die noch nicht aus dem Verkehr gezogene Summe, da silberne Zwanzigpfennigstücke für insgesamt 35,7 Millionen Mark ausgeprägt worden sind, 15 Prozent des im Umlauf gebrachten Betrages aus. Bei den Nickelzwanzigpfennigstücken ist es, wie nur natürlich, gelungen, in letzter Zeit verhältnismäßig den größten Betrag zur Einziehung zu bringen. Von ihnen waren vor einem Jahre noch für 1,2 Millionen Mark im Verkehr, jetzt ist die Summe auf 0,6 Millionen gesunken. Insgesamt waren für 5 Millionen Mark Nickelzwanzigpfennigstücke ausgeprägt. Es sind demgemäß jetzt noch 12 bis 13 Prozent der ausgeprägten Summe im Verkehr. Danach gewinnt es den Anschein, als wenn es gelingen würde, von den Nickelzwanzigpfennigstücken den größten Betrag unter den einzuziehenden Münzsorten wieder einzubringen.

— Die Petition, die gegen die Bebauung des alten Annenfriedhofs an das Stadtverordnetenkollegium gerichtet werden soll, hat bereits zahlreiche Unterschriften aus allen Kreisen der Bevölkerung gefunden und liegt nach wie vor in der Geschäftsstelle unseres Blattes (Marienstraße 38) zur Unterzeichnung aus.

— In den letzten Jahren hat die Bebauung des von der Chemnitzer und Bergstraße begrenzten Plangebietes „Altstadt Südwest", das auch kurzweg mit dem Namen „Bayrisches Viertel" bezeichnet wird, große Fortschritte gemacht. Es sind auf dem weiten Gelände, dessen Erschließung der Dresdner Baugesellschaft zu danken ist, eine Reihe Häuserbauten entstanden, die hinsichtlich zeitgemäßer und stilvoller Ausführung selbst den verwöhntesten Ansprüchen Rechnung tragen. Neben der privaten ist jedoch die staatliche Bautätigkeit noch besonders hervorzuheben. An der George Bähr- und der Helmholtzstraße treten jetzt die für die Technische Hochschule seit langem in der Ausführung begriffenen und teilweise bereits fertiggestellten Erweiterungsbauten voll in die Erscheinung. Auf der Helmholtz-Straße ist kürzlich das dritte der aus mehreren Stockwerken bestehenden Verwaltungs- und Laboratoriumsgebäude, die sämtlich in Ziegelrohbau, unter reichlicher Verwendung edlen Sandsteinmaterials, ausgeführt sind, unter Dach gebracht worden. Die stattliche Front läßt bei dem Beschauer in der Art ihrer Durchführung, die nur dem rein praktischen Bedürfnis Rechnung trägt, angesichts der reichen Ausschmückung der Bauten in der Umgebung fast ein Gefühl der Eintönigkeit aufkommen. Einen ihnen völlig entgegengesetzten Charakter weisen die gegenüber liegenden, ebenso umfänglichen Justiz-Neubauten auf, die im Vorjahre begonnen worden sind. Hohe spitze Dächer, vorspringende Giebelbauten mit Austritten, Erker, Türmchen und Balkone tragen zur Belebung der Schauflächen bei und passen sich damit dem Landhausstile und Villencharakter dieses vornehmen Stadtteils an. Das an der Ecke der George Bähr- und Helmholtz-Straße gelegene Verwaltungsgebäude zeichnet sich durch einen turmartigen Eckbau aus, dessen quadratische Grundform eine kräftige Betonung der Gebäudeanlage mit sich bringt. Auf die Bestimmung des Bauwerks deutet verschiedener figürlicher Schmuck hin. Als Sinnbild der Wachsamkeit steht auf dem hochragenden Giebel nach der Bähr-Straßenfront ein Hahn, während in Gebäudemitte an der rechten Seite Christus mit der Dornenkrone und darunter die Inschrift: „Siehe, welch ein Mensch" angebracht ist. Links, unterhalb des Eckbalkons, befindet sich die verkürzte Figur eines gefesselten Gefangenen mit typischer Verbrecherphysiognomie. Nach den Räcknitzer Höhen zu ist das Wirtschaftsgebäude errichtet worden, das ebenfalls bis zum Erdgeschoß in Sandstein hergestellt ist, gekörnte Putzmauern, sowie Balkenwerk zeigt und die gleiche einheitliche Durchführung erkennen läßt. Zwischen diese beiden Bauwerke schiebt sich zum Teil das Untersuchungsgefängnis ein, dessen Grundmauern und Gesamtanlage bereits sichtbar werden. Die Verbindung mit dem Verwaltungs- und Wirtschaftsgebäude, deren Giebelwände vielfach mit Schieferplatten zur Erhöhung des Wetterschutzes abgedeckt sind, was ihnen ein eigenartiges, düsteres Aussehen verleiht, ist an verschiedenen Stellen vorgesehen. Auf dem restlichen Baugelände werden noch das Hauptgebäude und das Maschinenhaus zur Errichtung kommen. Das erstere stößt mit seiner Front an den die Größe des Altmarkts erreichenden Münchner Platz. Die Leitung der Justiz-Neubauten ist dem Königl. Landbauamte Dresden I übertragen worden, mit der Ausführung der Maurerarbeiten wurden die Baumeister Herren Klotzsche und Georg Wagner betraut. — Jenseits der nach dem Muster der Stübel-Allee in 40 Meter Breite angelegten Münchner Straße dehnt sich aber noch ein weites Gebiet unbebauten Landes, die sogenannte „Steppe". Sie dient der Jugend als Tummelplatz, und friedliche Kolonisten, die sich aus den Anwohnern rekrutieren, bauen vorderhand dort noch unbehelligt ihren Kohl, Erdäpfel und dergleichen mehr, da die geplante Weiterführung der Hohe-, Kaitzer und Bernhard-Straße noch immer auf sich warten läßt.

— Im oberen Saale der „Drei Raben" eröffnete Mittwoch abend die „Gesellschaft für Literatur und Kunst" nach Ablauf der Sommerpause die Reihe ihrer gesellschaftlichen und künstlerischen Veranstaltungen mit einem von Mitgliedern und Gästen gut besuchten Vortragsabend. Der neugewählte Vorsitzende des Vereins, Herr Realschullehrer Dr. Oertel, begrüßte die Erschienenen in herzlicher Weise. Unter Bezugnahme auf die erstmalig zur Ausgabe gelangten ausführlichen Programme, die einen Ueberblick auf die im kommenden Winterhalbjahr zu erwartenden geistigen Genüsse verschiedenster Art gewähren, sprach er die Hoffnung aus, daß die Mitglieder die Bemühungen des Vorstandes auch ferner durch regen Besuch würdigen und unterstützen werden. Worte schmerzlichen Bedauerns widmete er dem dahingeschiedenen verdienten Ehrenmitgliede der Gesellschaft, Herrn Erdmann Rüdiger, dessen Tod eine große Lücke gerissen habe. Der Vorsitzende forderte die Anwesenden auf, sich zu Ehren Rüdigers, an dessen Gruft er im Namen des Vereins eine Kranzspende niedergelegt habe, von den Plätzen zu erheben. — Hierauf trat Herr Prof. Dr. Paul Hohlfeld an das Rednerpult, um den angekündigten Vortrag „Ueber ästhetische Erziehung" zu halten. Bei seinem Erscheinen bereits mit Beifall begrüßt, nahm sich das geschätzte Ehrenmitglied des Themas in gewohnter gründlicher Weise an. Der Ausdruck „ästhetische Erziehung" rühre von Schiller, dem Dichter und Aesthetiker, her, der ihn in der von ihm herausgegebenen Zeitung „Die Horen" zuerst gebraucht habe. Ihm galt die Schönheit als höchstes Ziel und die Aesthetik als Mittel zur Erziehung. Diese Anschauung habe er jedoch dem Schotten Home entlehnt, der in seinem Werke „Elemente des Kritizismus" die Behauptung aufstellte, daß Vergnügungen, die Auge und Ohr ergötzten, auch in der Folge das sittliche Handeln beeinflußten. Der Redner ging dann in längeren geistvollen Ausführungen auf Schillers schwierigstes Gedicht „Die Künstler" und die darin niedergelegten Gedanken ein. Hierbei erwähnte er auch die abweichenden Meinungen resp. Berührungspunkte mit Fichte, Hegel, Baumgarten, Plato und Kant. Mit letzterem war Schiller der Ansicht, daß das Ideal nie erreicht werden könne und nur eine Annäherung möglich sei. Harmonische Menschen leiblich und geistig ästhetisch auszubilden sei das Bestreben Schillers gewesen. In dieser Beziehung habe er als Vorläufer Fröbels zu gelten, der durch Pflege des Spieltriebes beim Kinde das gleiche Ziel erreichen wollte, was unseren Erziehern und Erzieherinnen vorschwebe. — Nachdem sich der Beifall, der den reiche Anregungen bietenden Darlegungen des Vortragenden folgte, gelegt hatte, fügte ihm der Vorsitzende noch besondere Dankesworte bei. — Am 14. Oktober findet im Weißen Saale der „Drei Raben" ein zweiter Vortragsabend statt, an dem Herr Prof. Dr. J. L. Sponsel über „Ludwig Richter" sprechen wird.

— Der Dresdner Kunstgewerbe-Verein unternimmt nächsten Sonntag vormittag 11 Uhr mit Damen eine Besichtigung des Königl. Altertumsmuseums im Großen Garten. Die Führung hat Herr Professor Dr. Berling, die Führung durch den daselbst mitunter gebrachten Teil der Sammlung des Vereins für Sächsische Volkskunde Herr Professor Seyffert übernommen.

— Im „Deutschen Bund für Lebensreform" (Ortsgruppe Dresden) sprach am Dienstag abend Herr Schriftsteller Paul Schirrmeister aus Oranienburg über „Selbstreform als Grundlage aller sozialen Bestrebungen". Redner wies am Anfange seiner Ausführungen darauf hin, daß viel Elend durch Krankheit in der Familie und die verringerte Widerstandsfähigkeit des heutigen Menschen entstünde. An der Zeit sei es, einmal darauf hinzuweisen, wie ein jeder am eigenen oder des Nächsten Glück bauen kann. Der Verein bezwecke, jedem die Pflicht zum Gesundsein einzuprägen, damit jeder bestrebt sei, eine viel bessere Gesundheit anzustreben, eine griechische Gesundheit, die nicht den kränklichen, blassen und deshalb interessanten Menschen als ideal betrachte. Mit vielfachen Mitteln können wir an der körperlichen und geistigen Gesundung bauen. Nur gesunde Menschen schaffen gesunde Verhältnisse, und nur gesunde Dinge schaffen gesunde Menschen. Ein Vergleich zwischen griechischer und germanischer Männerkraft und Frauentugend und Schönheit falle durchaus zu unseren Ungunsten aus. Bei den Griechen sei der Mann erst mit 35 Jahren als voll angesehen worden, da er im wallenden Haarschmuck in den Rat der Alten aufgenommen wurde, heute habe der Mann mit 35 Jahren die Grenze des rüstigsten Alters überschritten und glänze mehr oder weniger mit einem Kahlkopf. Einen verfeinerten Geist müsse man nicht nach der verschwindenden Haarkraft bewerten, und ein feiner Geist brauche keinen Kahlkopf zu haben. Vieles und wohl das Meiste habe hierin der Alkoholmißbrauch verschuldet. Redner wandte sich nun in längeren Ausführungen gegen die herrschenden Trinksitten und die Gewohnheit des Frühschoppens. Die wachsende Militäruntauglichkeit in Süddeutschland müsse man nicht dem Schnaps, sondern dem Biere zuschreiben. Eine durchgreifende Volksgesundung werde nur eine vollständige Abstinenz im Genusse geistiger Getränke herbeiführen. Schädigend für die Volksgesundheit wirken auch die narkotischen Gifte und sind deshalb zu meiden. Der Vortragende wendete sich dann weiter gegen den verderblichen Zug der Menschen nach den Großstädten. Gerade der Zug ins Freie, welches dem Menschen Licht, Luft und Bewegung bietet, lasse so sehr nach. Das Bestreben der Lebensreformer gehe dahin, die Ueberfluten der Großstädte zu verhindern; sie suchen durch eine praktische Verwendung und Bewertung des ländlichen Grundbesitzes den Menschen an die ländliche Scholle zu binden. Der Verein erstrebe Uebersiedlungen aus den überfluteten Städten nach dem Lande, wo dem Menschen mehr Gelegenheit zur Selbsterziehung geboten werde. An die Ausführungen des Redners schloß sich eine lebhafte Debatte.

— Zum diesjährigen 6. Skatkongreß in Altenburg, dessen erster Tag der Theorie, der zweite der Praxis gewidmet war, hatten sich im Kongreßlokale „Hotel Preußischer Hof" über 70 Skatbeflissene eingefunden. Gegen ½9 Uhr abends wurde der eigentliche Kongreß vom Verbands-Vorsitzenden, Herrn Fuchs-Altenburg mit Begrüßung der Anwesenden eröffnet. Den wichtigsten Teil der Tagesordnung bildete die Beschlußfassung über die neue Allgemeine Deutsche Skatordnung. Bei Aufstellung einer solchen lag der Wunsch zu grunde, eine Skatordnung zu schaffen, deren Regeln in ganz bestimmter Form präzisiert sind. Bereits der 4. Kongreß in Magdeburg hatte Herrn Schubert-Leipzig mit der Aufstellung neuer Skatregeln beauftragt. Wie glänzend gedachter Herr sich dieser umfangreichen Aufgabe zu entledigen verstanden hat, zeigte sich in der Versammlung, welche nach Verlesen der einzelnen Abschnitte die mehrgedachte Skatordnung einstimmig gut hieß und annahm. Hier und da kam es zwar zu längeren Debatten, die aber meist heiteren Charakters waren und mehr oder weniger auf Mißverständnissen basierten. Bei näherer Betrachtung mußte zugegeben werden, daß die sorgfältig ausgearbeiteten und vom Verbandsvorstand eingehend geprüften Regeln das Richtige getroffen hatten. Eine einschneidende Veränderung bedeutet die Neubewertung der Nullspiele mit 15 und der offenen Nullspiele mit 30. Die Erfüllung dieser vom Skatspieler schon längst als billig und gerecht empfundenen Forderung wurde vom Kongreß debattelos gutgeheißen. Ist doch diese Bewertung schon insofern die einzig richtige, weil sie ganz der Rangordnung dieser beim Skaten ohnehin wenig beliebten Nullspiele entspricht. Nachdem die Neue Skatordnung zur großen Freude der Versammlung einstimmig angenommen worden war, schritt man zur Neuwahl des Vorstandes, bei der die Herren Fuchs-Altenburg als Vorsitzender und Werner-Leipzig als Kassierer wiedergewählt wurden. Die Feier des zweiten Kongreßtages begann halb 1 Uhr mittags mit der Enthüllung des Skatbrunnens. Das Denkmal stellt einen Brunnen mit zwei Becken dar, in welches zwei Glücksschweinchen Wasser speien. Auf hohem Postament sind die vier Wenzel dargestellt, wie sie in charakteristischer Weise um die Siegespalme ringen. Der Weiheakt wurde mit Fanfaren eingeleitet. Herr Oberbürgermeister Geh. Oberregierungsrat Oßwald gedachte in warmen Worten des verewigten Stifters Herrn Apotheker A. Steudemann und sprach dem anwesenden Schöpfer des Brunnens, Herrn Professor Pfeifer-München, im Namen der Stadt seinen Dank aus. Mit einem Hoch auf das Altenburger Land schloß der Redner. Hierauf feierte der Vorsitzende vom Deutschen Skatverband, Herr Fuchs-Altenburg, die Stadt Altenburg als Wiege des deutschen Skatspiels. Mit Fanfaren fand die bescheidene, aber würdige Feier ihren Abschluß. Dann vereinigte die Festteilnehmer ein Festmahl im Kongreßlokale, bis die Stunde gekommen, wo den Kampfeslustigen Gelegenheit geboten sein sollte, sich im Turnier zu messen. Der große Saal, mit den vier Wenzeln in Lebensgröße und den deutschen Farben reich geschmückt, war bald bis auf den letzten Platz gefüllt. Geschlossen ging es zur Losurne und mit der von Fortuna gespendeten Nummer dem Tische zu, wo sich der Einzelkampf abspielen sollte. Da, ein Glockenzeichen! Ein letzter bittender Blick auf die schelkhaft von der Wand herabblickenden Jungen, und das Turnier begann. Am Nachmittagskampfe nahmen 272 Skatlustige teil, die an 68 Tischen „draschen". Die Wenzel begannen ihr Ränkespiel und zeigten sich bald hier zum Nutzen, da zum Schaden. Von dem einen schienen sie kontraktmäßig gemietet zu sein, während sie dem andern höhnisch den Rücken kehrten. Zum Glück konnte man den mehrfach winkenden Silber- und sonstigen Ehrenpreisen auch ohne die bösen Schlingel zu Leibe gehen, da hierzu teuerste Spiele ohne die meisten Trümpfe zur Bedingung gemacht waren. Wer im ersten Kampfe am günstigsten abgeschnitten hat, war nicht in Erfahrung zu bringen, da das Ausrechnen der Spielprotokolle und Prüfung derselben durch die Preisrichter erst in den nächsten Tagen stattfindet.

— Der Christliche Verein junger Männer feiert Sonntag, den 15. November, abends 7 Uhr im Saale des Vereinshauses sein 10jähriges Stiftungsfest.

— Die Teilnehmer an der Ferienwanderung nach Pillnitz haben sich ¾1 Uhr am Schloßplatze, Haltestelle der Deutschen Straßenbahn, einzufinden. Nur Schüler, welche das 12. Lebensjahr erreicht haben, können sich beteiligen.

— Das Wiener Damen-Orchester im Weltrestaurant „Société" veranstaltet heute einen Operetten-Abend, an welchem u. a. 7 Kompositionen aus den neuesten Wiener Operetten zu Gehör gebracht werden.

— Der heutigen Nummer d. Bl. liegt für die Stadtauflage ein Preisverzeichnis über den Herbstverkauf des Warenhauses Gebhardt Kohl u. Co., hier, Freiberger Platz, bei.

SLUB
Wir führen Wissen.